

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 40 (1967)

Heft: 8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON MONAT ZU MONAT

Israelische Leitideen über Krieg und Kriegführung – die Grundgedanken des Generals Moshe Dayan

Mit grosser Anteilnahme und wachsendem Staunen haben wir im Juni dieses Jahres den Verlauf des «Krieges der vier Tage» verfolgt, in welchen die junge israelische Armee den zur Austilgung des Staates Israel ausgezogenen Armeen Aegyptens, Jordaniens und Syriens eine vernichtende Niederlage bereitete. So vorsichtig man im miliätrischen Sprachgebrauch mit dem Ausdruck «sensationell» umgehen muss — hier ist er am Platz. Die israelische Armee hat gegenüber einem zahlen- und materialmässig weit überlegenen Gegner, der sein Land an drei Fronten tödlich bedrohte, einen schlechterdings sensationellen Sieg errungen und diese Gegner in einem kaum nach Tagen, sondern fast nur nach Stunden bemessenen Blitzkrieg derart entscheidend geschlagen, dass sie — zum mindesten aus eigener Kraft — für Jahre keine militärische Bedrohung mehr bedeuten.

Wir haben guten Grund, die militärischen Geschehnisse des Junifeldzuges im Nahen Osten genau zu verfolgen, und daraus die für uns gültigen Lehren abzuleiten. Dabei müssen wir allerdings sehr vorsichtig sein: Kriegserfahrungen, die in der Gluthitze der afrikanischen Sandwüste gegen arabische Truppen gemacht wurden, lassen sich nicht unbedenken auf die Verhältnisse eines denkbaren schweizerischen Kriegsschauplatzes übertragen. Aber dennoch weist der israelische Freiheitskrieg mannigfache Parallelen zu einem möglichen schweizerischen Abwehrkampf auf. Diese Berührungspunkte liegen allerdings weniger in den äussern Umständen der Kampfführung, als vielmehr in den *innern Voraussetzungen* des Kampfes um die staatliche Existenz. Stichworte wie «Kleinstaat», «Kampf um die gerechte Sache», «Milizsystem», «Einheit von Volk und Armee» mögen diese innere Verwandtschaft andeuten, die übrigens in verschiedener Hinsicht keineswegs zufällig ist, hat sich doch Israel beim Aufbau seines Heeres nach 1948 sehr bewusst in manchem an das schweizerische Beispiel angelehnt (vgl. dazu Septembernummer 1966 des «Der Fourier»).

Schon ein erster, oberflächlicher Blick auf die Lehren, die aus dem jüngsten Nahostkrieg gezogen werden können, lässt erkennen, dass diese Lehren weniger im taktischen oder technischen Bereich, als vielmehr in den *grundsätzlichen soldatischen Erkenntnissen* zu suchen sind. Das «Sensationelle» des israelischen Waffenerfolges liegt weder in der Anwendung bisher unbekannter Waffen und Geräte, noch in neuartigen Methoden der Operationslehre, der Taktik oder der kleinen Gefechtstechnik. Vielmehr besteht das Geheimnis der israelischen Überlegenheit darin, aus dem vorhandenen Material (das dem Material des Gegners vielfach eher unter- als überlegen war) das Höchste herausgeholt zu haben — das ist eine Frage der Ausbildung und des Könnens. Überlegen waren die Israeli in der Schnelligkeit des Denkens und des Handelns — auch das ist